Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühldorf, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 235 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12 | Halver, Montag, den 7. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1918

In der Krisis.

(Am Wochenschluß.)

Der neue Kanzler ist ernannt; auch Gröber und Scheidemann haben ihre Ministerposten in der Tasche, und Herr Fischbeck, der eben erst sein Amt als Direktor des Zweckverbandes von Groß-Berlin angetreten hatte, wird zum preußischen Handelsminister aufsteigen, während der Gewerkschaftsführer Bauer das neu einzurichtende Reichsarbeitsamt übernehmen soll. Was sonst noch in sachlicher und in persönlicher Beziehung zu ordnen ist, wird vermutlich auch bald erledigt sein, so daß der Reichstag am letzten Tage der Woche ein wenigstens äußerlich, oder sagen wir richtiger: auf dem Papier abgeschlossenes Werk vorfinden wird. Damit wird aber die erschütternde Krisis, die wir soeben erlebt haben, noch lange nicht überwunden sein. Die sie einleiteten und durchführten, sind, wie man zugeben muß, zum Teil wenigstens von den Ereignissen geschoben worden, ebenso wie diejenigen, die ihnen dabei mehr oder weniger freiwillig zu Diensten sein mußten. So ist das alte Deutschland, das Deutschland Wilhelms I. und seines eisernen Kanzlers, über Nacht fast zu Grabe getragen worden. Nicht Kaiser und Bundesrat, sondern die Reichstagsparteien haben die Macht in der Hand, sie bestimmen den Kanzler und die Minister, und sie setzen die Richtlinien fest, nach denen regiert und gearbeitet werden muß. Die Reichsverfassung ist in Scherben gegangen, ohne daß man sich sonderlich bemüht zeigt, dabei auch nur die vorgeschriebenen Formen zu wahren, und was an ihre Stelle treten soll, ist in seinem Grundgedanken wie in seinen Einzelheiten noch so wenig überlegt und durchdacht, daß man es wahrlich mit der Angst bekommen könnte ob aller der Sorglosigkeit, mit der die Parteileidenschaften sich diesmal durchgesetzt haben.

Darin allein schon liegt es begründet, daß die Krisis dieser Tage noch nicht überstanden ist und noch nicht überstanden sein kann. Es kommt aber hinzu, daß ihr kräftigster Anstoß nicht von innen her gegeben wurde, sondern von unserer auswärtigen Lage. Das erste Wetterzeichen war das selbständige Friedensangebot des Grafen Burian. Hier wurde es vor aller Welt zum Greifen deutlich enthüllt, daß in unserem Bundesverhältnis mit Österreich-Ungarn nicht mehr alles zum Besten bestellt war, und so viele Worte auch daran verschwendet wurden, um diesen üblen Eindruck wieder nach Möglichkeit zu verwischen, unsere Feinde wußten natürlich, woran sie waren. Dann kam der Abfall Bulgariens, eine Überraschung wahrscheinlich auch für die Wiener Regierung. Ohne Schuld wird sie sich dabei schwerlich gefühlt haben, und es muß rückhaltlos anerkannt werden, daß sie alles, was in ihren Kräften stand, ohne Säumen tat, um wenigstens den militärischen Schaden dieser Waffenstreckung nicht einen alle Befürchtungen übersteigenden Umfang annehmen zu lassen. Aber eine politische Katastrophe war über uns gekommen, so schwer, wie selbst die berufsmäßigen Schwarzseher im Lande sie kaum erwartet hatten. Der Vierbund gesprengt, an seiner empfindlichsten Stelle auseinandergerissen, und das weniger durch Feindesmacht als durch schmähliches, zum mindesten durch vorzeitiges Nachgeben der Leitung des Landes. Ob hier noch gute Sitten, bei Herrn Malinow und seinen Helfern, durch das böse Beispiel des Grafen Burian zu verderben waren, oder ob diese Leute nur den bequemen Vorwand benutzten, um ihre Treulosigkeit endlich zur Tat werden zu lassen, macht für das Ergebnis keinen Unterschied. Genug, der Balkan ist abermals in Gefahr, und die Folgen, die eintreten müssen, wenn es bei dem jetzigen Zustande der Dinge verbleibt, brauchen nicht weiter geschildert zu werden. Für Österreich-Ungarn sind sie sofort mit elementarer Gewalt in Erscheinung getreten. Wilder als je schäumen die Leidenschaften auf im Kampf seiner Völkerschaften, die Tschechen proklamieren offen und ungescheut den Abfall vom Reich, die Südslawen folgen ihnen auf dieser Bahn, und schon sind auch die Deutschen — man denke, die Deutschen! — so weit, der Regierung gleichfalls den Fehdehandschuh hinzuwerfen mit der Erklärung, daß sie angesichts der offenbaren Unfähigkeit der Staatsgewalt, das Reich zusammenzuhalten, auch für sich das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch nehmen müßten. Die Donaumonarchie steht vor dem Zerfall, und es scheint sich nur noch darum zu handeln, in welchen Formen er sich vollziehen soll. Sie hat den Feind im Lande, die Tschecho-Slowaken, die sich mit überlegenem Hohn auf ihre bereits vollzogene Anerkennung durch die Entente als staatliche, als kriegführende Macht berufen, und die Regierung des Herrn v. Hussarek läßt sie gewähren, als wenn sie sich außer Stande fühlte, diesem Treiben Einhalt zu tun. Das ist jetzt nicht mehr bloß eine innerösterreichische Angelegenheit, unser Bundesverhältnis wird durch diese Vorgänge auf das tiefste berührt. Gerade dieses Bewußtsein ist es auch, das alle geschworenen Feinde des alten Habsburgerreiches jetzt zu entscheidendem Handeln antreibt.

In dieser Lage sind wir in Deutschland zur reinen Demokratie übergegangen. Die Männer, die jetzt in die Regierung eintreten, sind um ihre selbstgewählte Aufgabe nicht zu beneiden. Sie sollen uns einen ehrenvollen Frieden erkämpfen, sie müssen aber auch, wenn dieser noch nicht zu haben ist, die Kraft unserer nationalen Verteidigung bis zum äußersten steigern. Denn zu den bisherigen Gefahren, deren wir uns in unvergänglichen Heldentaten vier Jahre lang ruhmreich erwehrt haben, können jeden Augenblick neue hinzutreten. So gilt es zunächst, die Stimmung der Heimat zu halten und zu heben, damit sie wieder würdig werde der nie versagenden, todesmutigen Hingabe unserer Vaterlandsverteidiger draußen an der Westfront. Erst dann werden wir diese schwerste aller inneren Krisen glücklich überwunden haben, wenn die neuen Männer den Mut und die Siegeszuversicht des Volkes wieder aufgerichtet haben — wenn die Front wieder an die Heimat glauben kann, wie wir heute wie immer auf die Front vertrauen dürfen.

Die neue Reichsregierung.

Berlin, 4. Oktober.

Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers meldet: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Grafen v. Hertling die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu erteilen und Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Maximilian von Baden zum Reichskanzler, Staatsminister und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Nach der feierlichen Ankündigung in dem Kaiserlichen Erlasse vom 30. September, wonach Männer, die „vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange an den Rechten und Pflichten der Regierung teilnehmen sollen", mußte man eine tiefgreifende Veränderung in den deutschen Regierungsverhältnissen erwarten und sie ist nun auch tatsächlich eingetreten. So wesentlich aber auch die Änderungen sein mögen, die bei der Neubildung der Regierung gegen früher eingetreten sind, so soll man dabei doch nicht übersehen, daß die Entwicklung nicht unvermittelt gekommen ist, sondern sich allmählich und organisch ergeben hat. Die Anknüpfung an den bisherigen Zustand drückt sich schon äußerlich darin aus, daß die Formen der Berufung dieselben geblieben sind, daß der Kaiser die ihm nach der Verfassung zustehenden Rechte wahrt, daß er sowohl die Entlassung des bisherigen Kanzlers als auch die Ernennung der neuen Männer persönlich vollzogen hat. Und wenn auch die Gegner der neuen Zeit, die damit begonnen hat, etwas versöhnen kann mit ihr, so ist es die Tatsache, daß wir unsere Verfassung nicht nach dem Vorbilde anderer Staaten ändern, sondern daß wir gewillt sind, uns nach unseren Verhältnissen und Bedürfnissen neu zu orientieren.

Dadurch, daß die Mehrheit des Reichstages den Prinzen Max von Baden als einen ihr genehmen Kanzler bezeichnet hat und der neue Kanzler sich mit den Parteien des Reichstags über die von ihm einzuschlagende Politik, nicht nur in den großen Linien, sondern auch in den Einzelheiten verständigt hat, ist es offenkundig geworden, daß wir auch hinfort keine Reichspolitik treiben werden, die auf das Interesse und die Anschauungen einer einzelnen Partei eingeschworen ist, sondern daß wir eine Reichsleitung haben sollen, die das Vertrauen des Volkes genießt. Prinz Max, der neue Leiter der Reichsgeschäfte, ist Thronfolger in Baden und wenn er zum Kanzler ernannt, unter Zustimmung der Mehrheitsparteien berufen wurde, so ist das ein deutlicher Beweis, daß in deutschen Landen die Beziehungen zwischen Krone und Volk unverändert erhalten bleiben sollen.

Prinz Max hat sich noch kürzlich zu einem Programm bekannt, das die Zustimmung weitester Volkskreise gefunden hat. Anläßlich der Verfassungsfeier in Baden bezeichnete Prinz Max als die Grundlage eines tatkräftigen Volksstaates die Forderung an den Staat, Achtung vor der Menschenwürde und der persönlichen Freiheit des einzelnen zu haben und als Forderung an jeden Staatsbürger sich in Hingabe für das Ganze einzusetzen bis zum höchsten Opfer. Das ist jetzt die sittliche Forderung des Tages geworden. Und wenn der Regierungs- und Systemwechsel Sinn und Zweck haben soll, so muß das kaiserliche Vertrauen, das sich in dem Erlasse vom 30. September ausdrückt, die Hingabe aller an das Staatsganze auslösen. Es kann nicht anders sein, als daß das Volk in allen seinen Teilen den Ruf der Stunde hört und einsieht, daß nur noch diese Hingabe die Zukunft des Vaterlandes und jedes einzelnen Deutschen sicherstellen kann.

*

Prinz Max von Baden.

Des Reiches achter Kanzler.

Prinz Max von Baden ist am 10. Juli 1867 als einziger Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Marie, geborenen Prinzessin Romanowsky Herzogin von Leuchtenberg und Enkeltochter des Stiefsohnes Napoleon I. und Vizekönigs von Italien Eugen Beauharnais, geboren. Prinz Max besuchte in Karlsruhe das Gymnasium und studierte dann in Freiburg und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften. Auf der Universität Leipzig erwarb er sich den juristischen Doktorgrad. Als 22jähriger trat er 1889 als Leutnant in das Garde-Kürassierregiment ein, leistete dort mehrere Jahre hindurch Dienste, wurde aber dann à la suite des Regiments gestellt und kam erst 1897 als Rittmeister wieder in das Regiment zurück. Als Major wurde er zur Dienstleistung beim Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe kommandiert. 1903 rückte er zum Oberstleutnant und Kommandeur des 20. Dragonerregiments auf und wurde in dieser Stellung 1906 Oberst. Als solcher trat er zwei Jahre darauf an die Spitze der 28. Kavalleriebrigade in Karlsruhe und wurde dort am 17. September 1909 Generalmajor. Zwei Jahre später schied er aus dem aktiven Militärdienst aus und hat seitdem ein militärisches Kommando nicht wieder bekleidet. Nur in den ersten Kriegswochen fand er beim 14. Armeekorps in den Kämpfen im Elsaß Verwendung. In der militärischen Rangordnung rückte er 1911 zum Generalleutnant und drei Jahre später zum General der Kavallerie auf. Seit 1907 ist Prinz Max Präsident der badischen Ersten Kammer. Während des Krieges erwuchs ihm ein besonderes Tätigkeitsgebiet in der Fürsorge für die Gefangenen. Seinem tatkräftigen Eingreifen und Vorgehen, das er durch wiederholte Reisen nach Stockholm und der Schweiz betätigte, ist es im wesentlichen zu danken gewesen, daß das Los der deutschen Gefangenen in Rußland gebessert und die Unterbringung von deutschen Internierten in der Schweiz durchgeführt wurde. Prinz Max ist seit 1900 mit der Prinzessin Marie, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland vermählt. Aus dieser Ehe sind eine Tochter und der 1906 geborene Prinz Berthold Friedrich hervorgegangen. Der Prinz ist, da die Ehe des jetzigen Großherzogs Friedrich II. kinderlos geblieben ist, unmittelbarer Thronerbe.



Prinz Max von Baden

*

Nach der Entscheidung.

Echo der Presse.

Durch die in der Nacht auf Freitag herausgekommene halbamtliche Meldung ist das Siegel unter die Umwälzung in der Regierung gedrückt worden, und die Personenfragen sind im wesentlichen geklärt, wenn auch im einzelnen noch dieser oder jener Posten einem anderen Manne übertragen wird, als wie es die seitherigen Vermutungen wissen wollten. Die Presse der verschiedenen Lager von rechts nach links sieht denn auch die Tatsachen als vollendet an und äußert sich je nach Stellung und Auffassung dazu, wie die nachstehenden Auszüge zeigen.

Kreuzzeitung: Wir werden die demokratisch-sozialistischen Anschauungen des neuen Kabinetts und die daraus entspringenden politischen Handlungen sachlich bekämpfen. Der konservative Gedanke ist zu stark, als daß er, wenn auch seine Vertreter der politischen Leitung des Reiches und Preußens jetzt fern stehen werden, dadurch eine Einbuße erleiden könnte. Die Einführung des von uns mit aller Gewalt bekämpften parlamentarischen Systems ist ohne unser Zutun vorgenommen worden. Gleichviel halten wir es für unsere vaterländische Pflicht, jetzt nicht schmollend beiseite zu stehen. Der neue Kanzler wird stets auf uns rechnen können, wenn es sich um das Bestehen des Deutschen Reiches, des Kaisertums und der Bundesstaaten handelt.

Deutsche Tageszeitung: Unsere Feinde haben — das muß mit dem ganzen bittren Ernst der Wahrheit ausgesprochen werden — durch diese innere Umwandlung Deutschlands einen unblutigen Sieg mitten im Herzen des Deutschen Reiches erfochten; die Demokratisierung Deutschlands war ja von Anfang des Krieges an auch ihre Parole. Daß wir der neuen Regierung mit Vertrauen gegenübertreten sollten, wird niemand von uns verlangen. Wir werden aber ihre Taten abwarten und dazu Stellung nehmen, wie es unseren Überzeugungen von dem Interesse des deutschen Volkes entspricht. Den neuen Reichskanzler müssen wir nach seiner Haltung in inneren und in äußeren Fragen im wesentlichen für einen Gegner unserer Anschauungen halten. Wir achten ihn als Persönlichkeit, müssen aber bezweifeln, daß die Auffassungen, mit denen er in sein neues Amt eintritt, den tatsächlichen Erfordernissen dieser eisernen Zeit entsprechen.

Tägliche Rundschau: Wir können nicht sagen, daß wir dem neuen Kabinett Vertrauen entgegenzubringen vermöchten, und auch nicht, daß wir an seinen Bestand glauben. Da es aber ernannt, und vom Kaiser zweifellos genehmigt wird, haben wir uns mit dieser Tatsache abzufinden und aus ihr das Beste zu machen zu suchen, was für das Vaterland zu erreichen und zu erhoffen ist. . . . Die nationale Verteidigung in unserem Sinne kann auch in dieser schweren Stunde nur darin bestehen, daß wir alle eigenen Interessen, Wünsche und Befürchtungen zurückstellen und dem aufgerichteten Panier, möge es uns gefallen oder nicht, folgen, die neuen, zu Führern bestellten Männer unterstützen, soweit wir es mit unserer Überzeugung irgendwie können, und jedenfalls ihnen von unserer Seite kein Hindernis bereiten, ihre Aufgabe, die Rettung des Vaterlandes, zu vollenden.

Kölnische Zeitung: Prinz Max von Baden übernimmt in schicksalsschwerer Zeit die große Aufgabe, den deutschen Verfassungsstaat auf neue Grundlagen zu stellen; daß er ein Mitglied des Herrscherhauses eines der Bundesstaaten ist, mag den Bundesgliedern den Übergang zu der neuen Regierungsform in etwa erleichtern. Prinz Max hat eine der schwierigsten Aufgaben zu erfüllen, die je einem Staatsmann gestellt waren; nur seine große Vaterlandsliebe wird ihm die Stärke und den Rückhalt gegeben haben, die ein solcher Entschluß erfordert. Die Wünsche aller guten Patrioten begleiten ihn auch dann, wenn sie ihm auf den politischen Wegen, die er einschlägt, nicht immer werden folgen können.

Vossische Zeitung: Wir haben an dieser Stelle jederzeit und mit verdoppeltem Ernst und Nachdruck in den letzten entscheidungsschweren Tagen mahnend und warnend darauf hingewiesen, daß ohne einen politischen Grundgedanken keine Regierung, mag sie auch von einer noch so großen parlamentarischen Mehrheit eingesetzt und getragen sein, wirkungsvoll zu handeln vermag, daß es aber auch gelte, sich von der bisherigen Regierungs- und Mehrheitspolitik loszusagen, die zu dem jetzt allgemein sichtbaren Ergebnis geführt hat. Dieser politische Grundgedanke fehlt der neuen Regierung.

Berliner Tageblatt: Man hat die Einberufung des Reichstages für morgen möglich gemacht. Das zeigt, daß die neue Regierung schnell zu handeln gedenkt. Solch' entschlossenes Zufassen kann ihre Autorität nur erhöhen. Das Resultat ihres Handelns hängt nicht einzig von ihrem Willen ab. Es gibt Grenzen des Handelns, über die selbst die stärkste und vom stärksten Friedenswillen beseelte Regierung nicht hinausgehen kann. Um sie zu unterstützen, muß man auf die geschwollenen Rodomontaden verzichten, die ja noch immer

nimmt, wie wir es meinen. **Dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet.** (Lebhafter Beifall des ganzes Hauses.)

Nach dem Kanzler nahm Präsident **Fehrenbach** das Wort zu kurzen Ausführungen, die in den Sätzen gipfelten:

Im Namen des deutschen Volkes und des Reichstages, dessen große Mehrheit mit diesem bedeutungsvollen Schritt der Regierung einverstanden ist, erkläre ich, daß wir das Friedensangebot billigen und uns zu eigen machen. (Lebhaftes Bravo!)

Der Präsident bat dann um die Ermächtigung, die nächste Sitzung des Reichstags einzuberufen, sobald die Verhältnisse es erfordern.

Abg. **Haase** (U. Soz.) widerspricht dem Antrage auf Vertagung, erklärte aber das Einverständnis seiner Fraktion mit dem Friedensschritt der Regierung.

Auch der Abg. Seyda (Pole) widerspricht der Vertagung.

Nachdem noch Abg. **Ebert** (Soz.) der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, das gesamte Volk werde alles tun, was den Frieden fördert, wurde der Vorschlag des Präsidenten mit allen Stimmen gegen die der Unabhängigen Sozialisten und Polen angenommen.

Die Friedensangebote an Wilson.

Sofortiger Waffenstillstand und Friedensverhandlungen.

Berlin, 6. Oktober.

Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Max Prinz von Baden, Reichskanzler.

*

Die Note Österreich-Ungarns.

Wien, 5. Oktober.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist gestern vom Minister des Äußeren telegraphisch beauftragt worden, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. Oktober die folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

„Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrage heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die 14 Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongreß vom 8. Januar und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

*

Der Kaiser an Heer und Marine.

Berlin, 5. Oktober.

S. M. der Kaiser hat nachstehenden Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Seit Monaten stürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen Euere Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müßt Ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland.

Hart ist der Stand Meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch Meinen und des Vaterlandes Dank. Mitten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der macedonischen Front. **Euere Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben.**

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen, das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen, steht noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen, wir müssen wie bisher alle Kraft daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes standzuhalten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

Wilhelm I. R.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hooglede und Roeselare abgewiesen.

Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois Grenier—Fournes—Wingles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Boehn. Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen zwischen Sequehart und Morcourt an. In Lesdins und Morcourt faßten sie Fuß. Lesdins nahmen wir wieder.

An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern.

An der Aisne und Kanal-Front sehr rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vordere Stellung zwischen Prunay und St. Marie à Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Prunay—Dontrie—St. Suplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder.

Nach stärkester Feuervorbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger und Schleswig-Holsteiner, Garde-Füsiliere, pommersche, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei Abwehr des Feindes besonders aus. Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit.

Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen.

In den Argonnen und am Ostrande des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Östlich der Aire stieß er bis in Höhe von Exermont vore Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurd, wieder genommen. Beiderseits von Gesnes wiesen badische, elsaß-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab.

Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe die sich beiderseits der Straße Montfaucon—Vantheville gegen das Waldgelände südlich von Cunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück.

Das Infanterie-Regiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayerische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Krafteinsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark. Seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern Leutnant Becker vom Feldartillerie-Regiment 16, die 3. Batterie vom sächsischen Fußartillerie-Regiment 19 unter Leutnant Postrenecki, Vizefeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fußartillerie-Bataillon 137, Oberleutnant v. Glas und Leutnant Encker der 9. Batterie bayerischen Feldartillerie-Regiments 8.

In der Champagne und an der Maas Leutnant Niklassen und Stehlin vom 4. Garde-Feldartillerie-Regiment, Leutnant Schaefer vom Feldartillerie-Regiment 104, Unteroffizier Rackowski von der Minenwerfer-Kompagnie 173, Leutnant Grote vom Feldartillerie-Regiment 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Baeumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern, vor Cambrai ruhiger Tag. Rege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehn.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crevecourt und Beaurevoir am Kanal in Linie Bauthevx — Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaurevoir und Montbrehain blieb in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaurevoir zeichnete sich das Instr.-Regt. 56 unter seinem Kommandeur Major von Löbbecke besonders aus.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. 10. begonnenen Bewegung östlich von Reims und beiderseits der Suippe haben wir in vorletzter Nacht unsere Stellungen am Brimont und Berry geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippe, beiderseits der Straße Reims—Neuchatel bei Lavannes-Epoye-Ponte-Rücken-Faverges und an der Arnes in Gefechtsfühlung. Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Lity griffen Franzosen und Amerikaner mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampfe unsere Stellung restlos behauptet. Das westfäl. Inf.-Reg. 55 und das westpreuß. Inf.-Reg. 149 zeichneten sich hierbei aus. Die 199. Infanteriedivision schlug den in 15 Wellen tief gegen die Lityhöhe anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Markock mit Kompagnien des Inf.-Reg. 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrand der Argonnen scheiterten.

Front des Generaloberſten von Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Oestlich von Exermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhe etwa 1 Klm. nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechende Angriffe gescheitert.

Beiderseits der von Charpentrey auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsaß-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Peaywald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffsfluge auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Tat allein
Beweist der Liebe Kraft.
Du liebst Dein Land?
Handle.
Bring' ihm Dein Geld!

Darum zeichne!

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Oktober.

6. Oktober: 1846 Georg Westinghouse, Erfinder der Luftdruckbremse geb. — 1870 Einverleibung des Kirchenstaates in das Königreich Italien. — 1915 Eröffnung des zweiten Feldzuges gegen die Serben, Übergang der Deutschen, Österreicher und Ungarn über Drina, Save und Donau.

7. Oktober: 1770 Preußischer Staatsmann Frhr. v. Stein geb. — 1849 Dichter Edgar Allan Poe geb. — 1908 Österreich annektiert Bosnien und die Herzegowina. — 1915—1916 Fünfte Deutsche Kriegsanleihe mit 10,651 Milliarden.

☛ Infolge Stoffandranges müssen wir den Roman auf die morgige Nummer verschieben.

—* **Auszug aus den deutschen Verlustlisten Nr. 2109—2120.** Emil Seuster, 7. 1. Altroggenrahmede, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Otto Karthaus, 12. 9. Kamscheid, Altena, abermals leicht verwundet. Ernst Bender, 10. 12. Halver, schwer verwundet. Uffz. Josef Böhle, 11. 11. Altroggenrahmede, Amt Lüdenscheid, gef. Emil Heller, 6. 1. Schleifkotten, Amt Meinerzhagen, leicht verwundet. Theodor Meister, 25. 2. Mühlhofe, Amt Meinerzhagen, leicht verwundet. Josef Koch, 29. 12. Kierspe, leicht verwundet. Gefr. Ewald Hesendehl, 4. 11. Kierspe, leicht verwundet.

—* **Die letzten Grüße von der Fahrt nach Berlin** senden allen Freunden und Bekannten die lustigen Halverschejungen W. Böhle, O. Brede, Ewald Dornbach Fritz Siebecker.

Lüdenscheid, 5. Okt. Die letzte Waldkur, die die Stadtverwaltung seit Mai dieses Jahres für schwächliche und skrofulöse Kinder eingerichtet hatte, ist mit dem gestrigen Tage geschlossen worden. Die Kinder nahmen dreimal wöchentlich Soolbäder in der Städtischen Badeanstalt, an den übrigen Tagen machten sie morgens Spaziergänge und Spiele im Freien, oder nahmen Luft und Sonnenbäder. In Räumen des alten Krankenhauses erhielten sie Mittagessen, das von der Volksküche geliefert wurde. Die Nachmittage verlebten die Kinder in der Jugendkolonie im Stadtwald, wo sie ruhten und spielten und kehrten abends ins alte Krankenhaus zurück, um ihre Milchsuppe einzunehmen. Unter der Aufsicht von drei Leiterinnen und mehreren freiwilligen Helferinnen nahmen an den vier Kursen im ganzen 260 Kinder mit großer Freude und bestem Erfolge teil.

Altena, 5. Okt. Vor kurzem wurden der Inhaberin eines Kaffees in Köln eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Sachen von erheblichem Wert gestohlen. Als der Tat verdächtig wurden zwei Männer verhaftet, die über den Verbleib der gestohlenen Sachen hartnäckig die Auskunft verweigerten. Da sich in ihrer Gesellschaft wiederholt ein jüngerer Mann, ein gewisser K., befunden hatte, dessen Eltern in der Mühlenrahmede wohnen und auch noch andere Umstände für dessen Mittäterschaft sprachen nahm Gendarmeriewachtmeisten Delfs von hier bei den Eltern des K. eine Haussuchung vor. Diese hatte das überraschende Ergebnis, daß man zwar nicht die oben erwähnten gestohlenen Sachen, wohl aber einen großen Posten anderer offenbar aus Diebstählen herrührender Gegenstände wie Herrenanzüge, Damenwäsche usw. vorfand.

Hagen, 5. Okt. Treibriemendiebe. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern morgen zwei Dortmunder Einbrecher, die große Pakete mit Treibriemen bei sich führten. Zwei weitere Personen, die sich in Begleitung befanden, entkamen. Nach den Ermittelungen sind die Riemen in Schalksmühle gestohlen worden. Die Täter hatten sie gleich in Stücke geschnitten und als Sohlleder in Kartons verborgen.

Ahlen, 5. Okt. Verhängnisvoller Sprung. Eine junge Dame aus Köln, Fräulein R. versuchte, weil sie in einen falschen Zug gestiegen war, während der Fahrt abzuspringen. Dabei wurden ihr beide Beine abgefahren.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 6. Oktober, abends. (Amtlich.) Teilangriffe nördlich von St. Quentin und in der Champagne. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Hindenburg beim Kaiser.

WTB **Berlin,** 5. Okt. Der Kaiser empfing gestern vormittag den Generalfeldmarschall von Hindenburg und hörte den Generalstabsvortrag.

Gegen fünfzigfache Uebermacht.

WTB **Berlin,** 6. Okt. Ein bezeichnendes Beispiel für den heldenmütigen Widerstand, den die Deutschen auf der gesamten Front den Massenangriffen des Verbandes entgegensetzen, gibt die Brieftaubenmeldung, die von der tapferen Besatzung des ehemaligen Vauquoin abgeschickt wurde. Sie lautet in klassischer Kürze: „Der Feind ersteigt von allen Seiten bei Nebel den Berg. Es wird erbittert gerungen und sei es bis zum letzten Mann. Es lebe der König. Die Helden von Vauquoin." Sie haben ihre Meldung wahr gemacht. Sie rangen bis zum letzten Mann gegen die fünfzigfache Uebermacht.

Serbisch-griechische Ansprüche an Bulgarien.

Haag, 4. Oktober. Der englische Gesandte in Washington macht bekannt: Serbien und Griechenland stellen an Bulgarien folgende Forderungen für den Friedensschluß:

1. Wiederherstellung und Entschädigung für alle in den besetzten Gebieten angerichtete Schäden.

2. Verzicht auf alle Ansprüche Bulgariens für eine Oberherrschaft auf dem Balkan.

3. Wirksame Gewähr dafür, daß die in Bulgarien ansässigen Griechen nicht ausgerottet werden.

Lord Lansdownes Friedensvorschläge.

Amsterdam, 4. Okt. Aus London wird gemeldet: Lord Lansdowne hat dem König seine Ratschläge zur Beendigung des Krieges angetragen. Lloyd George hat sich bereit erklärt, Lansdowne demnächst zu empfangen.

Strenge Neutralität Rumäniens.

Budapest, 4. Okt. Nach einer Meldung des „Az Est" aus Bukarest fand in Jassy ein Kronrat statt, dessen Beratungsgegenstände die Eheschließung des Thronfolgers und die Ereignisse in Bulgarien bildeten. Über die Ergebnisse des Kronrats äußerte sich ein Mitglied des Kabinetts in dem Regierungsorgan „Jacul" dahin: „Über die Ereignisse auf dem Balkan wurde nicht offiziell verhandelt. Aus dem Gedankenaustausch, der über die Frage stattgefunden hat, ist mit Gewißheit festzustellen, daß die innere Lage Rumäniens die Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität wünschenswert macht."

Deutscher Polizeibeamter in Warschau ermordet.

Warschau, 4. Okt. Auf offener Straße wurde der Chef der politischen Polizei im deutschen Polizeipräsidium, Dr. Schulze, von zwei Männern durch vier Revolverschüsse getötet. Wie die Warschauer Blätter melden, dürfte es sich dabei um einen politischen Racheakt handeln. Die deutschen Behörden haben eine Belohnung von 10 000 Mark auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt.

Starker Angriff auf Durazzo.

Wien, 4. Okt. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß am 2. Oktober etwa 30 Einheiten feindlicher Seestreitkräfte und eine größere Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden Stadt und Hafen von Durazzo bombardierten. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Versuch des Gegners, mit Torpedofahrzeugen und Gleitbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener Seestreitkräfte, wobei ein feindliches Gleitboot in den Grund geschossen wurde.

Abgeordneter Stanek Ehrenbürger von Prag.

Prag, 4. Okt. Der Prager Stadtrat beschloß, den tschechischen Reichsratsabgeordneten Stanek, dessen österreichfeindliche Rede die große Lärmszene im Reichsrat hervorrief, zum Ehrenbürger zu ernennen.

Englisch-französischer Oberherrschaft über Sibirien.

Amsterdam, 4. Okt. Aus Tokio wird gemeldet: Die Zeitung „Kokumin" schreibt, es sei die Absicht der Engländer und Franzosen, die Kontrolle über Sibirien zu erhalten und dann die sibirische Regierung in Omsk anzuerkennen. Japan sei bereit, sie dabei zu unterstützen und später diplomatische Vertreter nach Omsk zu senden.

Vermischtes.

Eine ganze Stadt mit Freifahrschein. In Deutschland gibt es eine Stadt, deren sämtliche Einwohner freie Fahrt auf der Eisenbahn haben! Es ist dies, wie berichtet wird, die Stadt Lauenburg a. Elbe. Bei dem Bau der Berlin—Hamburger Bahn machten Geländeschwierigkeiten die beabsichtigte Streckenführung über Lauenburg unmöglich. Um es nun dennoch an die Hauptbahn anzuschließen, wurde Lauenburg mit der Berlin—Hamburger Station Büchen verbunden und um die Lauenburger für den Schmerz des Abseitsliegens zu entschädigen, wurde den Bewohnern der Stadt von König Friedrich VII. von Dänemark das Privileg der freien Bahnfahrt zwischen Lauenburg und Büchen auf ewige Zeiten verliehen. Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Mehrfach wurden Ablösungsversuche gemacht, man kam aber nicht zum Ziele. Jetzt stehen Bahnverwaltung und Stadtverwaltung abermals wegen der Abfindung in Unterhandlungen; das Angebot der Bahnverwaltung beläuft sich auf rund 473 000 Mark, die Forderung der Stadt um 120 000 Mark mehr. Mit der Gewährung der verlangten Abfindung verschwände dann ein altes dänisches Recht, das in der Geschichte einer deutschen Stadt ohne Beispiel dasteht.

Schöne und häßliche Frauen. Über die Frage: Sind die schönsten Mädchen auch die besten Frauen? wird zurzeit in einer Stockholmer Tageszeitung ein heftiger Streit ausgefochten. Unter anderem schreibt ein Leser: „Es wird furchtbar oft gesagt, daß man sich nicht an das Äußere halten solle, daß der Wert eines Menschen von den inneren Eigenschaften bestimmt werde und so weiter. Und das ist auch alles ganz recht — soweit es die Männer betrifft. Aber die Frauen! Eine ihrer ersten Lebensaufgaben ist doch, hübsch auszusehen und der übrigen Menschheit das Dasein angenehm zu machen. Es ist in den meisten Fällen bare Heuchelei, wenn ein Mann predigt, man solle sich nicht an das reizvolle Äußere kehren. Im Grunde zieht auch er schöne Mädchen häßlichen vor, sonst wäre er kein Mann. Verheiratet sich ein Mann mit einem häßlichen Mädchen, so wird er ihrer bald überdrüssig. Verheiratet er sich mit einem schönen Mädchen, so wird er ihrer allerdings auch mit der Zeit überdrüssig. Das einzige Vernünftige würde also sein, überhaupt nicht zu heiraten. Da es aber ganz unnütz ist, eine solche Lehre verbreiten zu wollen, ist es auf alle Fälle gut, wenn man den jungen Männern sagt, auf welche Weise sie es so erträglich wie möglich haben werden. Darum, junger Mann, wähle ein schönes Mädchen, denn dann kannst du deine Illusion ein wenig länger behalten."

Die „hellen" Leipzigerinnen. Den Leipzigerinnen genügt das Anstehen auf Lebensmittel nicht. Sie haben solches Interesse für die Wahrsagekunst, daß man sich vor der Behausung der ehrwürdigen Priesterinnen besagter Kunst in Leipzig anstellen muß. In einer Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht gegen eine wegen gewerbsmäßigen Wahrsagens angeklagte Arbeitersfrau Agnes Kropaczewski sagte ein als Zeuge geladener Hausbewohner aus, daß an manchen Tagen vor der Wohnung der „weisen Frau" der Andrang der weiblichen Besucher so groß gewesen sei, daß diese sich anstellen mußten, bis ihnen für Geld und allerlei Lebensmittel die Zukunft aus den Karten geweissagt wurde.

Eine neue Art des Zigarettenschmuggels entdeckten die Zollbeamten auf dem finnischen Dampfer „Bonar". Auf einer der Zwischenstationen merkte nämlich einer der Beamten, daß ein Linoleumteppich anscheinend ganz kürzlich erst auf den Fußboden gelegt worden war. Mißtrauisch geworden, ließ er ihn aufheben, worauf unter dem Linoleum eine zu einem Hohlraum führende Klapptür entdeckt wurde, in dem sich nicht weniger als 14 000 finnische Zigaretten befanden. Jedenfalls sind große Mengen finnischer Zigaretten durch die Mithilfe der Besatzung dieses Dampfers auf den schwedischen Markt gekommen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Württembergisches Vorgehen gegen den Weinwucher.** Die württembergische Regierung hat eine Neuregelung der Weinversteigerungen getroffen, wonach die Versteigerung von eigenem Gewächs an die Genehmigung der Landespreisstelle gebunden ist, die jedoch nur solchen Erzeugern erteilt wird, die schon vor dem 1. August 1914 ihre Erzeugnisse im Wege der Versteigerung abgesetzt haben.

* **Gegen hamsternde Kurgäste.** Mit Zustimmung des Reichskanzlers hat der preußische Staatskommissar für Volksernährung für den Bereich der Provinz Hessen-Nassau die Anordnung getroffen, daß Sommerfrischlern, Kurgästen und anderen Personen, die an einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern ohne Wohnsitzgründung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, nebst ihren Familienangehörigen und sonstigen Begleitung der fernere Aufenthalt untersagt werden kann, wenn sie durch Übertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinversorgung mit Nahrungsmitteln gefährden.

* **Kartoffelzurückhaltung.** Im Königreich Sachsen wird vielfach darüber geklagt, daß die Erzeuger abermals Kartoffeln zurückhalten, um den Preis zu steigern. Wie verlautet, wird die Regierung in solchen Fällen rücksichtslos vorgehen und zwar, entgegen der früheren Gepflogenheit, ohne jede Entschädigung die Kartoffeln enteignen.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute nachmittag 2½ Uhr unsern lieben unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann,

nach langem schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 16 Jahren 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an, mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Wilh. Benger.

Vormbaum und westl. Kriegsschauplatz, den 5. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Okt., nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland fand in den schweren Kämpfen im Westen unser lieber Sangesbruder

Fritz Lausberg

Sergeant in einem Inf.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

Wir betrauern den herben Verlust eines treuen, lieben Freundes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Buschhausen, 7. Oktober 1918.

M.-G.-V. „Eintracht".

Amt Halver.

Zentrifugenöl.

Anträge auf Zuweisung von Zentrifugenöl, soweit solche im vorigen Monat noch nicht gestellt wurden, sind bis zum 10. ds. Mts. im Amtshause Zimmer 9 zu stellen. Es ist anzugeben: 1. Monatlicher Verbrauch, 2. Name und Wohnort des Händlers, von dem das Oel bezogen werden soll.

Halver, den 1. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 7 des Lebensmittel-Ausweises.

Abgabe erfolgt auf rote Warenkarten Nr. 1 in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver

am Dienstag, den 8. Oktober ds. Js.

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber des Lebensmittel-Ausweis Nr.

1—50	vormittags	8	Uhr
51—100	„	9	„
101—150	„	10	Uhr
151—200	„	11	„
201—250	„	12	„
251—300	nachmittags	2	Uhr
301—350	„	3	„
351—400	„	4	„
401—450	„	5	„
451—500	„	6	„

am Mittwoch, den 9. Oktober ds. Js.

501—550	vormittags	8	Uhr
551—600	„	9	„
601—650	„	10	„
651—700	„	11	„
701—750	„	12	„
751—800	nachmittags	2	Uhr

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 5. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Sonderzulage von Mehl in der fleischlosen Woche.

Statt des Fleisches wird vorläufig für eine Woche für jeden über 6 Jahre alten Einwohner des Kreises Altena 250 Gramm und für jedes Kind, daß das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, 125 Gramm Mehl als Zulage ausgegeben. Die näheren Bestimmungen, insbesondere auch über die Ausweise, die zum Bezuge gelten, werden von den Ortsbehörden erlassen.

Altena, den 3. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
In Vertretung: Klinke.

Bestellung von Bindegarn.

Das Kriegswirtschaftsamt hat noch einen Waggon Bindegarn hereinbekommen, das von der Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu Münster i. Westf. Bernhardstr. 4. abgegeben wird.

Ich empfehle den Landwirten dringend, ihren Bedarf für das nächste Jahr unbedingt schon jetzt bei der Prüfungsstation abzuberufen und selbst auf Lager zu nehmen, da im nächsten Jahre das Material kaum noch greifbar sein wird.

Altena, den 3. Oktober 1918,

Der Landrat: J. V. Krumm, Kreissekretär.

Gemeinde Schalksmühle.

Weißkohl.

Amtlicher Verkauf von

Weißkohl

am **Dienstag, den 8. Oktober d. Js.** am Staatsbahnhof in Schalksmühle.

Halver, den 6. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

In den Wintermonaten findet der Butteraufkauf und dem zufolge auch die Fettverteilung höherer Anordnung gemäß alle 14 Tage statt. Der nächste Butteraufkauf ist

am Dienstag, den 15. Oktober ds. Js.

Der Eieraufkauf wird hiermit in derselben Weise geregelt.

Für Butter gelten von jetzt ab folgende Aufkaufspreise

in Klasse I 3,60 Mk. pro Pfund,
„ „ II 3,10 „ „ „

Der Verkaufspreis für Butter ist auf 3,90 Mk, für Weichkäse auf 1,85 Mk. und für Käse nach Limburger Art auf 2,15 Mk. für das Pfd. höherer Anordnung gemäß festgesetzt.

Lüdenscheid, 4. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einige

Pressen- und Bankarbeiter

Reitz & Schürmann
G. m. b. H., Halver.

Ein tüchtiger

Werkzeugschlosser

auf sofort gesucht.

Herm. Steller & Söhne,
Halver.

Einkochdosen

emaillierte Blechdosen

fürs Feld

sind wieder eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:

Kainit,
Rhenania-Phospath,
Eiweißkraftfutter,
Melasse.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wir erhielten einen Waggon **prima trockenes**

Speisesalz

In Anbetracht des größeren Salzverbrauches in den kommenden Wochen, empfehlen wir unsern Mitgliedern sich in etwa mit Salz zu decken.

Der Vorstand.

Ia Rindsdärme

wieder vorrätig.

A. Kerspe, Halver.